

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 58 (2016)
Heft: 356

Artikel: Rara : Pepa San Martín
Autor: Senn, Doris
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erste Liebeserfahrungen, heimliches Ausbüxen, die erste Zigarette und plötzlich eine weibliche Partnerin an der Seite der Mutter. Wie sieht das Leben einer heranwachsenden Zwölfjährigen aus, deren Welt etwas auf den Kopf gestellt wird?

Pepa San Martín

Ein zwölfjähriges, leicht pummeliges Mädchen mit langen braunen Haaren steht im Zentrum von *Rara*. In der langen, fließenden Eingangssequenz folgen wir ihr gemächlich durch die Korridore einer Schule auf den Vorplatz, an spielenden Kindern vorbei in die Turnhalle und über eine Treppe ins Untergeschoss, wo sie von ihrer Clique empfangen wird: Sara heisst sie, und auf ihrer Augenhöhe erleben wir die Welt, in der sie lebt und die, zumindest für Sara, alles andere als unproblematisch ist. Der Filmtitel, der so viel wie «seltsam», «eigen» heisst und an den Namen der Hauptfigur anklängt, nimmt dies vorweg.

Sara ist gerade in der Pubertät, was das Leben an sich nicht einfach macht, und hadert mit ihrem Zuhause: Ihre Eltern haben sich vor einiger Zeit getrennt, seither lebt ihre Mutter mit einer Frau zusammen und zieht ihre beiden Töchter gross. Sara findet das irgendwie peinlich. Obwohl das lesbische Paar einen entspannten Alltag lebt, Sara und ihre kleine Schwester Cata regelmässig ihren Vater sehen und niemand von ihrer Clique das geringste Problem damit zu haben scheint. Doch Sara fühlt sich zunehmend unwohl in dem Setting, und als sie dies in einem emotionalen Moment ihrem Vater anvertraut, nimmt er dies zum Anlass, das Sorgerecht für sie und Cata zu erstreiten.

Das Langfilmdebüt der chilenischen Regisseurin Pepa San Martín erzählt von einer «Regenbogenfamilie» in Chile, die an juristischen Hürden scheitert. Inspiration dafür war der viel Staub aufwirbelnde Gerichtsfall um Karen Atala: eine offen lesbisch lebende

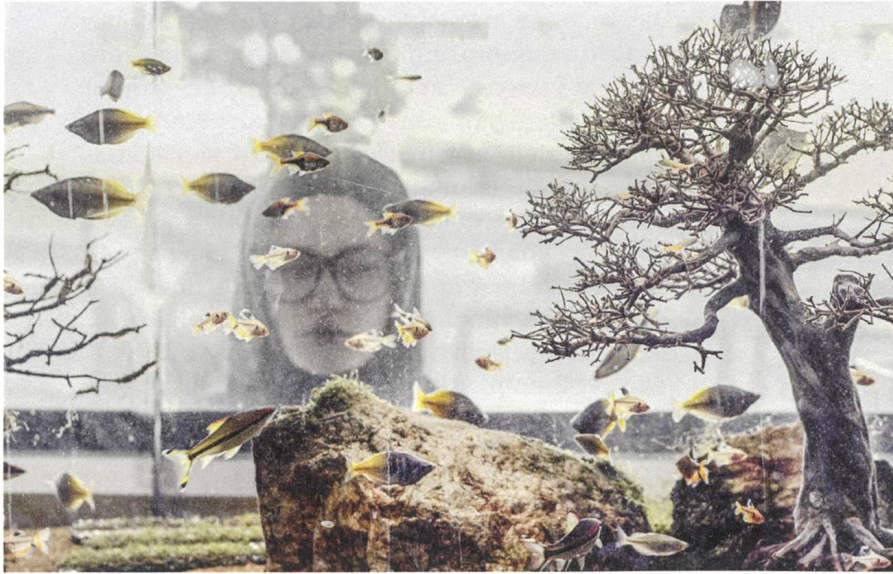
Richterin, die 2004 ihre drei Töchter gemeinsam mit ihrer Partnerin aufziehen wollte, jene aber in einem Prozess an den Vater verlor. Karen Atala zog in der Folge ihren Fall vor die Interamerikanische Menschenrechtskommission in Washington, die die Diskriminierung 2009 anerkannte und eine Empfehlung an Chile aussprach, auf die das Land mit einer Arbeitsgruppe zum Thema reagierte. Eine Gesetzesänderung zur Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften ist in Chile jedoch bis heute hängig.

In ihrer eindringlichen Adaption der Geschichte macht Pepa San Martín das Dilemma der Familie in der Person Saras erlebbar: Im Zentrum des Gefüges steht die brillante Jungschauspielerin *Julia Lübbert*, die mit ihrem ernsten und facettenreichen Wesen für sich einnimmt, klug, aber auch schlau ist und in ihrer persönlichen Überforderung immer wieder leicht intrigiert und die anderen instrumentalisiert. Und das, ohne je unsere Sympathie für sie aufs Spiel zu setzen. Ihre ersten unausgesprochenen Liebeserfahrungen, das heimliche Ausbüxen, die erste Zigarette: All diese Erfahrungen, leichthändig skizziert, bilden den Kontext für Saras Befinden an der Schwelle zur jungen Erwachsenen. Ausbalanciert wird ihre Figur durch die erfrischende Präsenz ihrer kleinen Schwester (*Emilia Ossandon* in ihrer ersten Filmrolle), die unbeschwert in ihr Leben hineinwächst und im Gegensatz zu Sara mit ihren beiden Müttern kein Problem hat. Der Regisseurin gelingt so die differenzierte Zeichnung eines Kinderuniversums, die Saras Verhalten nachvollziehbar macht, ohne es zu verurteilen.

Unterstützt wird diese Vision durch die Kamera von *Enrique Stindt*, die Saras Sicht auf ihre Umgebung einfängt, den Fokus ganz auf sie gerichtet – man drehte ausschliesslich mit einer 35er-Linse –, während der Mikrokosmos um sie herum unscharf bleibt. So verstärkt die Ästhetik der Bilder ihr Innenleben und die augenscheinliche Blase, in der Sara lebt, wobei sie, im stillen Konflikt mit sich und im lautstarken mit ihrer Mutter, doch eigentlich sich selbst am meisten im Weg steht. Weil es Pepa San Martín mit *Rara* gelingt, nicht nur diesen speziellen, authentischen Fall um Karen Atala umzusetzen, sondern die Geschehnisse auf eine Ebene zu heben, die auf viele andere pubertierende Jugendliche zutrifft, funktioniert der Film auch für ein Publikum über sein Kernthema und sein Engagement für die schwullesbische Community hinaus. Kein Wunder, wurde *Rara* im Rahmen der Berlinale durch die Jury von Generation Kplus mit dem Grossen Preis ausgezeichnet, schafft er doch für Jugendliche in Saras Alter, die sich bis dahin nur bedingt in die Welt einbringen können und oft mit entsprechender Vehemenz sich darin ihren Platz erkämpfen, ebenso Verständnis wie für Erwachsene, die nicht selten mit heranwachsenden Sprösslingen an ihre Grenzen stossen.

Doris Senn

→ **Regie:** Pepa San Martín; **Buch:** Pepa San Martín, Alicia Scherson; **Kamera:** Enrique Stindt; **Schnitt:** Soledad Salfate; **Ausstattung:** Amparo Baeza; **Kostüme:** Marty Smith; **Musik:** Ignacio Pérez Marín. **Darsteller (Rolle):** Mariana Loyola (Paula), Augustina Muñoz (Lia), Julia Lübbert (Sara), Emilia Ossandon (Catalina), Daniel Muñoz (Victor), Sigrid Alegría (Nicole), Coca Guazzini (Icha). **Produktion:** Manufactura de Películas, Le Tiro Cine. Chile, Argentinien 2015. **Dauer:** 88 Min. **CH-Verleih:** trigon-film



Paradise Eine Schlafwandlerin im Alltag



Paradise Dorna Dibaj als Hanieh



Rara Eine ganz normale Familie



Rara Sara und Cata sehen das Leben ganz unterschiedlich